

# AIDS-Hilfe in Afrika

**Tansanische Krankenschwestern im mobilen Einsatz** — Tansania ist eines der ärmsten Länder der Erde. Und nur in drei Ländern weltweit gibt es mehr HIV-Infizierte. Mit internationaler Hilfe werden in vielen Regionen Versorgungsprojekte initiiert und Therapiezentren gegründet. Seit 2007 gibt es außerdem ein nationales HIV-Programm. Dadurch gelingt es, das Tabu um HIV langsam aufzubrechen. Doch der Weg zur Eindämmung der Epidemie ist mühsam.

Die Orte, an denen HIV weitergegeben wird, tragen Sehnsuchtsnamen wie „Kilimanjaro“ oder „Half London“. Es sind kleine Gasthäuser aus Holz oder Lehm an einem abschüssigen Weg, der das Dorf Igabiro mit einem Fischereihafen am Westufer des Victoriasees verbindet. In diesen Gasthäusern kurz vor der Grenze zu Uganda übernachten jene Fischer, denen die bunten Holzboote unten am See gehören. Viele Monate lang fahren sie jede Nacht hinaus auf den See, weit weg von ihren Familien, auf der Suche nach Tilapia, dem Victoriabarsch. Das wenige Geld, das die Fischer einnehmen, wird nur teilweise zurückgelegt. Die Nachmittagsstunden sind die Zeit des Alkohols und der käuflichen Liebe. Und weil die Armut groß ist in der Region, legen sich nicht nur Prostituierte auf die dürrftigen Matratzen, sondern auch Mädchen aus dem Dorf. Sie tragen das Virus in die Familien. Es gibt keinen Haushalt in Igabiro ohne HIV-Infizierte. Jede Familie hat Erfahrungen mit Todesfällen durch AIDS.

Igabiro ist eines von unzähligen Fischerdörfern am Westufer des zweitgrößten Süßwassersees der Erde. In 15 dieser Dörfer kämpft die tansanische Nicht-Regierungs-Organisation TADEPA (Tanzania development and AIDS Prevention) ihren Kampf gegen die Ausbreitung von HIV. Mit insgesamt 1,4 Millionen Infizierten ist Tansania das Land mit der rein zahlenmäßig viertgrößten HIV-Population weltweit. Weil es ein großes Land ist, beträgt die Prävalenz dennoch „nur“ 3,4 Prozent. Das ist der Mittelwert. Am Victoriasee und in vielen ländlichen Regionen, vor allem an den großen Staubbipsten, die die tansanische Provinz mit der Küstenmetropole Dar-es-Salaam verbinden, liegt diese Quote weitaus höher.

Stärker noch als in vielen anderen zentralafrikanischen Ländern war HIV/AIDS in Tansania noch bis vor Kurzem tabubehaftet. Erst im Jahr 2007 hat die tansanische Regierung ein HIV-Programm initiiert. Seither gibt es antiretrovirale Medikamente überall im Land kostenlos. Und auch die HIV-Schnelltests sind im Prinzip verfügbar. Sie müssen nur angewandt werden. Und hier kommen Organisationen wie TADEPA ins Spiel. Mit Unterstützung des SECURE THE FUTURE-Programms der Bristol-Myers-Squibb-Foundation reisen 16 TADEPA-Mitarbeiter tag-

aus, tagein durch die Provinz. Diese Fahrten holpern über Straßen, auf denen ein Van für zehn Kilometer schon mal eine Stunde brauchen kann. Bei starkem Regen sind einige Dörfer nicht zu erreichen. Und es regnet viel in diesem Teil des Landes.

## Testen, testen, testen

Die „mobilen Einsatztruppen“ von TADEPA haben kostenlose HIV-Tests, Informationsmaterial und kistenweise Kondome

» Tagaus – Tagein: Einhundert bis zweihundert AIDS-Tests schaffen wir pro Einsatz.

im Gepäck. Alle vier Wochen wird jedes der Fischerdörfer und jede Insel in der Region zumindest einmal besucht. Die meisten TADEPA-Mitarbeiter sind Krankenschwestern. Schwester Agnes, 56 Jahre, ist eine von ihnen: „Auf die Inseln gehen wir immer zu dritt, zwei Frauen und ein Mann. Die Inseln sind gefährliche Orte für die Menschen, die dort wohnen oder arbeiten.“ Wenn das Testequipment aufgebaut (und die Stereoplanlage aufgedreht) ist, kommen die Bewohner oft von selbst. Die Tests sind immer freiwillig und anonymisiert. „Wir benutzen ausschließlich Nummern, keine Namen“, sagt Schwester Ana Kajuna, die an diesem Tag in der Ortschaft Igabiro die TADEPA-Truppe leitet. Der Andrang ist groß. Eine bunt bemalte Hütte wird zum Testzentrum. Drei Dutzend Menschen drängen sich auf wenigen Quadratmetern. „Einhundert bis zweihundert Tests schaffen wir pro Einsatz“, sagt Ana. Standard für die Erstdiagnostik ist der einstufige SD HIV-1/-2-Test, ein Antikörper-Assay mit hoher Sensitivität. „Fällt dieser Test positiv aus, führen wir einen Bestätigungstest durch. Und wenn sich diese beiden Tests widersprechen, gibt es noch einen dritten Test.“ Zwanzig Minuten dauert es ungefähr, bis das Ergebnis der Schnelltests



1

- 1 Tansania liegt in Ostafrika, am Indischen Ozean. Es entstand 1964 aus den ehemaligen Kolonialprovinzen Tanganjika und Sansibar. Mit dem Kilimanjaro im Nordosten hat Tansania den höchsten Berg des afrikanischen Kontinents.
- 2 Zum Angebot der mobilen Test- und Beratungseinheit gehört auch ein breites Spektrum an Informationsmaterial, das sich sowohl an HIV-positive als auch an HIV-negative Menschen richtet. Kondome sind kostenfrei erhältlich.
- 3 Einsatz im Fischerdorf Igabiro am Victoriasee. Ein bunt bemaltes Gemeindehaus wird zum temporären Testzentrum.
- 4 Schwester Mwajuma Mgawe hat fast 40 Jahre als Krankenschwester gearbeitet. Seit einigen Jahren kümmert sich ausschließlich um HIV-Patienten.
- 5 Schwester Ana Kajuna im Testmarathon: 160 Bewohner des Dorfes wird sie an diesem Tag auf freiwilliger Basis auf HIV untersucht. 16 Prozent sind HIV-positiv.



2



3



4



5

vorliegt. Sind zwei Tests positiv, steht die Diagnose fest. In Gesprächen werden die Betroffenen ausführlich aufgeklärt und an das nächstgelegene Pflege- und Behandlungszentrum überwiesen, wo die Labordiagnostik erfolgt und gegebenenfalls eine antiretrovirale Therapie eingeleitet wird. 57 dieser „CTC“ gibt es am Westufer des Victoriasees. Sie bilden das Rückgrat der staatlichen HIV-Infrastruktur. Am Ende eines langen Arbeitstags wird Schwester Ana heute Abend 160 Freiwillige durchgetestet haben. 26 von ihnen werden HIV-positiv sein.

### **Tabletten für die Viren, TEEN-Club für die Seele**

Kinder sind ein Spezialfall. Die Erkenntnis, dass sich die Übertragung von HIV von der Mutter auf das Kind verhindern lässt, bricht sich nur langsam Bahn. Entsprechend zahlreich sind HIV-positive Kinder und Jugendliche. Sowohl die Dosierung der Medikamente als auch die psychosoziale Betreuung unterscheiden sich deutlich von Erwachsenen. Wie in anderen afrikanischen Ländern wird deswegen auch in Tansania versucht, spezielle Therapiezentren für Kinder aufzubauen.

Ein Beispiel ist das am südlichen Victoriasee, in der Stadt Mwanza, angesiedelte Children's Center of Excellence des Baylor College of Medicine. Das Baylor College ist eine medizinische Hochschule in Texas. Sie unterhält Dependancen in

zahlreichen afrikanischen Ländern, die von eigenen Nicht-Regierungs-Organisationen betrieben werden. Wie mehrere ähnliche Einrichtungen im südlichen Afrika wurde das Baylor College in Mwanza durch eine Partnerschaft mit der Bristol-Myers-Squibb Foundation ermöglicht.

Der Startschuss für die Versorgung HIV-infizierter Kinder aus der Region Mwanza fiel im Februar 2011. „Mittlerweile betreuen wir 605 Kinder, von denen 417 unter antiretroviraler Therapie sind“, sagt Schwester Mwajuma Mga-we, die nach vierzig Jahren Tätigkeit als Krankenschwester erst kürzlich am Baylor College angeheuert hat. Die Labordiagnostik liegt komplett in den Händen des Pflegepersonals. „Unsere Aufgabe ist außerdem die Ernährungsberatung und die psychosoziale Betreuung, beispielsweise im Rahmen des TEEN-Clubs.“ Dort treffen sich über siebzig junge Patienten einmal im Monat. Sie werden spielerisch für wichtige Themen wie die Medikamenten-Compliance und die Gefahr der Weitergabe von HIV sensibilisiert.

### **Pragmatische Ansätze sind gefragt**

Neben den Krankenschwestern kümmern sich mehrere Kinderärzte um die Behandlung. Sie bieten auch Sprechstunden an, beispielsweise für Tuberkulose, die bei etwa jedem zwanzigsten Kind auftritt. Westliche Therapie-

standards werden, wo möglich, befolgt. Es gibt aber auch Abweichungen. „Bei einem starken klinischen Verdacht auf Tuberkulose würden wir ein Kind auch dann behandeln, wenn die Sputummikroskopie und das Thorax-Röntgenbild unauffällig sind“, sagt Dr. Imanuel Sima, der die Tuberkulosesprechstunde leitet. „Wir wollen nicht riskieren, dass ein Kind stirbt.“ PCR-Tests gibt es nicht.

Auch die antiretrovirale Therapie wird für die Anforderungen in Tansania etwas modifiziert. Die hochaktive Kombinationstherapie ist Standard. Die Kombinationen sind dieselben, die auch in den Industrienationen eingesetzt werden. Was es nicht gibt, sind Resistenztests. Wenn die CD4+-Werte unter Therapie steigen, wird umgestellt. „Wir haben für diese Zweit- und Drittlinientherapien bestimmte Standardschemata, denen wir folgen“, erläutert Dr. Jill Sanders, Medical Director der Klinik. Die „Erfolgskontrolle“ ist das immunologische Ansprechen. Das funktioniert: Die „klinische“ Resistenzquote ist niedrig. Nur ein Prozent der Kinder erhält eine Zweitlinientherapie. Tatsächlich haben die HIV-Experten aus dem Westen durchweg den Eindruck, dass die Therapieadhärenz in Tansania deutlich höher ist als in den Industrienationen. „In Texas haben wir da viel größere Probleme“, sagt Michael B. Mizwa von der Baylor College International Pediatric AIDS Initiative.

Zurück in Dar-es-Salaam finden Besucher des dortigen Nationalmuseums zwischen ausgestopften Löwen und Relikten aus Zeiten deutscher Kolonialregierung eine verstaubte Miniausstellung, die sich der HIV-Problematik widmet. Die Regierung klopft sich dort für ihr nationales HIV-Programm dezent auf die Schulter. Man ist aber auch selbstkritisch genug, um Karikaturen zu zeigen, die in den 1980er Jahren in tansanischen Zeitungen abgedruckt waren und in denen die Karikaturisten sich über die HIV-Infektion lustig machten. Tansania ist im Jahr 2011 beim Kampf gegen HIV auf dem richtigen Weg.

■ Philipp Grätzel von Grätzel

## **— INFO**

- Ein Gesundheitswesen im westlichen Sinne ist in Tansania nur rudimentär vorhanden. Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt UN-Angaben zufolge bei etwa 55 Jahren. 3,4% der Tansanier sind HIV-positiv.
- 2007 startete die tansanische Regierung eine nationale HIV-Initiative und wird dabei seither von großen Geberorganisationen wie dem Global Fund unterstützt. Herzstück der HIV-Infrastruktur sind seither viele hundert Therapiezentren, die sich über das gesamte Land verteilen.
- Neben der HIV-Infektion hat auch die Malaria eine immense gesundheitliche Bedeutung in Tansania. Etwa 60.000 bis 80.000 Menschen sterben in Tansania pro Jahr am Wechselfieber, ähnlich viele wie an HIV.